

weihte Gebhard eine Kirche zu Sindelfingen bei Stuttgart, und nach der Erhebung Wiberts zum Gegenpapste berückte er alsbald darüber seinem Freunde Hermann von Metz. Bei der Versammlung zu Gerstungen-Bersbach im Januar und auf dem Concil zu Queblinburg im April 1085, in Gegenwart des Königs Hermann, war Gebhard Führer der Gregorianer. Während nun 1085 Berthold von Moosburg königlicherseits als Erzbischof eingesetzt wurde und der Krieg überall entbrannte, widmete Manegold, Mönch von Lauterbach bei Gebweiler im Elsaß, dem Erzbischof Gebhard eine leidenschaftliche Streitschrift (Mon. Germ. hist. Libelli de lite I, 300—430). Als 1086 etwas Ruhe eintrat, kehrte Gebhard alsbald in die Diocese zurück. Hier erhielt er noch ein päpstliches Schreiben (1088), womit Urban II. ihm und der ganzen kirchlichen Partei in Deutschland seine Wahl zum Papste anzeigte. Schon am 15. Juni desselben Jahres starb er auf seiner Beste Werfen, worauf die irdischen Ueberreste seinem letzten Willen gemäß nach Abmont gebracht und daselbst beigesetzt wurden. Nach dem Tode Gebhards gewann in Salzburg die königliche Partei das Uebergewicht mit Berthold von Moosburg, so daß erst fast zwei Jahre später durch Herzog Welf und den päpstlichen Legaten, Bischof Altmann von Passau, eine Neuwahl veranstaltet werden konnte. Es wurde am 25. März 1090 der Abt von St. Peter (seit 1077), 26. der hl. Thimo, auch Theotmarus III. genannt (1090 bis 1101 oder 1102), zum Erzbischof gewählt und am 7. April geweiht. Er stammte wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Herren von Megling bei Gars am Inn, wurde im Kloster Niederaltach erzogen und zeichnete sich wie durch große Körperkraft und Kunstfertigkeit, so auch besonders durch Heiligkeit des Lebens aus. Der Verfasser seiner Passio, der 50—60 Jahre nach seinem Tode schrieb, bemerkt, daß damals noch verschiedene Denkmäler seiner Kunst zu sehen waren, was bis zur Stunde Anlaß gab, ältere Kunstwerke, besonders solche aus Steinmasse, ihm zuzuschreiben. Schon als Abt von St. Peter hatte er 1081 fliehen und drei Jahre in Schwaben verleben müssen, worauf er nach Abmont zurückkehrte. Als Erzbischof erhielt er von Urban II. das Pallium. Schon 1091 mußte er die Leiche Altmanns bestatten, und 1092 weihte er den Propst Ulrich von Augsburg zum Bischof von Passau, mit dem er auch im März 1095 der Synode von Biacenza beiwohnte. Doch im selben Jahre (1095) wechselte Welf die Partei, und mit seiner Unterstützung gewann Berthold am 6. December 1095 die Schlacht bei Saalborn, worauf Thimo auf der Flucht über den Tauern gefangen wurde. Erst nach fünf Jahren wurde er befreit und nach Schwaben gebracht. Als im April 1101 Welf in den Orient zog, schloß sich auch Thimo an, aber das Heer wurde zu Reffel (Heraklea) bei Konium Ende August überfallen und ganz zerstreut. Seitdem ist Thimo's Name

verschollen, doch aus den Berichten entkommener Kreuzfahrer, die theils zur See, wie Welf selbst, theils zu Land Palästina und Jerusalem errichteten, ergibt sich, daß Thimo einen schrecklichen Martyrertod erlitten hat, und zwar wahrscheinlich am 28. September 1102 bei Askalon oder schon 1101 in Kleinasien. Thatsache ist, daß Thimo bei Wite des 12. Jahrhunderts als heiliger Märtyrer verehrt wurde, wie sowohl die Verfasser der Lebensgeschichte desselben als auch verschiedene liturgische Denkmäler bezeugen (vgl. Muth, St. Thimo, Erzbischof von Salzburg und Kreuzfahrer, Sonderabdruck aus Theol.-prakt. Monatschr. VI, Passau 1896). — Seit dem 6. December 1095 herrschte in Salzburg der königliche Erzbischof 27. Berthold von Moosburg unumschränkt; gleich Berthold von Zeltsbach, welchen er als Bischof von Gurk eingesetzt hatte, suchte er durch Verschleuderung von Kirchengut Freunde zu gewinnen und zu erhalten. Als 1103 in Mainz allgemeiner Landfriede geboten wurde, trat allmählig mehr Ruhe ein. Doch die Verhältnisse änderten sich hier erst mit dem Auftreten des jungen Heinrich gegen seinen Vater König Heinrich IV. Da wurde zu Beginn des Jahres 1106 am 7. Januar am Hofe Heinrichs V. zu Mainz 28. Konrad I. (1106 bis 1147), bisher Domherr von Hildesheim, zum Erzbischof von Salzburg bestellt. Er stammte aus dem bayrischen Geschlechte von Aensberg. Am 25. Januar ließ er sich in Salzburg inschreiben. Die bertholdianischen Ministerialen waren in der Festung und machten einen Ausfall; allein Konrad blieb unerschrocken und ließ erklären, alle, welche die Lehen von ihm zu nehmen verweigerten, würden dieselben ganz verlieren. Hierauf belehnte er diejenigen, welche sich ergaben, aber nur mit denjenigen Lehen, welche sie rechtmäßig besaßen. Noch im Sommer 1106 erhielt er auf dem Concil zu Guastalla persönlich die päpstliche Bestätigung mit dem Pallium. Am Vertriebe er Berthold von Zeltsbach, der sich darauf in's Kloster St. Paul zurückzog, und setzte in Gurk Hiltibold ein. Im Mai 1107 war er am Hofe Heinrichs V. Er erbaute sich dann nahe bei der Domkirche eine eigene Residenz und überließ 1110 die bisherige Wohnung dem Abte von St. Peter, womit er das Wert von 987 erst zum Abschluß brachte. Hierauf folgte er dem Kaiser nach Italien, that sich aber durch einen entsetzlichen Streit gegen das sogen. Concordat von Sutri 1111 hervor, so daß er von da an Gegner des Kaisers war. Im Juni 1111 kehrte er nach Salzburg zurück. Hier war indessen der Ministeriale Propst Alwin durch den Castellan Friedrich von Hainberg geblendet worden, und dieß wurde dem Erzbischof zur Last gelegt, weshalb er sich im September zu Mainz vor dem Kaiser verantworten sollte. Doch weigerte er sich dessen. Im Frühjahr 1112 begab er sich allein zur Markgräfin Mathilde, die ihm in Ferrara ein Asyl anwies. Nach dem Tode derselben (gest. 24. Juli 1115) kam